

In den Pausen werden die Kinder in Sektoren eingeteilt

BaZ, 07.05.2021

Covid-Massnahmen an Primarschulen Kein gemeinsames Spielen: Regionale Schulen treffen zusätzliche Vorkehrungen, um Corona-Ansteckungen einzudämmen. Damit ecken sie bei einigen Eltern an.

Benjamin Wirth

Um 10 Uhr läutet an den Primarschulen der Pausengong. Normalerweise würden wenige Sekunden danach Dutzende Kinder die Zimmertüren einrennen und nach draussen stürmen, um gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen aus den Parallelklassen zu spielen. Doch was ist derzeit schon normal?

Wegen der Corona-Pandemie treffen einige Schulen in der Region Basel rigorose Massnahmen, um das Ansteckungsrisiko auch bei den jüngsten möglichst gering zu halten. Zum Beispiel die Primarschule Mühlematt in Binningen: Sie möchte nicht, dass sich die Schülergruppen in den Pausen mischen. Dafür hat sie Sektoren errichtet, in denen sich je eine Klasse aufhalten darf.

Eine Zone befindet sich beispielsweise beim Spielplatz, eine andere bei den Bänken und eine weitere beim Fussballplatz. Da der rote Tartanplatz, auf dem diverse Sportarten gespielt werden können, ziemlich gross ist, hat die Schule mit weisser Farbe zusätzlich einen weiteren Sektor eingezeichnet. In bestimmten Zeitspannen wechseln die Klassen die verschiedenen Zonen.

Von «das bringt doch nichts» bis zu «völlig absurd»

Die Leitung des Mühlematt-Schulhauses und die Verantwortlichen der Gemeinde Binningen bestätigen auf Anfrage, dass diese Massnahmen derzeit angewendet werden. Darüber hinaus wollen sich nicht äussern. Mehrere Eltern betroffener Schüler, aber auch einige externe Primarleh-



Mit weisser Farbe hat das Mühlematt auf dem Pausenhof Zonen eingezeichnet, in denen sich Schüler aus verschiedenen Klassen aufhalten dürfen. Foto: Dominik Plüss

FDP-Landrat Marc Schinzel findet die Absicht der Schulen richtig, die Neuansteckungen möglichst tief zu halten.

rer können diese Regeln nicht nachvollziehen. Die Kritik geht von «das bringt doch nichts» bis «völlig absurd», von «die treffen sich sonst auch alle zusammen» bis «lasst die Kinder in Ruhe».

FDP-Landrat Marc Schinzel kann den Standpunkt der Familienangehörigen nachvollziehen. Er findet die Absicht der Primarschulen jedoch richtig, die Neuansteckungen möglichst tief zu halten. «Die Schulen dürfen sich so organisieren», sagt der in Binningen lebende Politiker und Präsident des dortigen Primarschulrats. Es sei letztendlich nur wichtig, die Verhältnismässigkeit und den Realitätssinn zu wahren. «Die Kinder dürfen auch während einer Pandemie Kinder sein», so Schinzel.

Beim Mühlematt halten sich die betroffenen Primarschüler während der Pause indes nur spärlich an die vorgegebenen Massnahmen, wie ein Augenschein vor Ort zeigt. Sie bleiben kaum in den vorgegebenen Zonen und bewegen sich stattdessen ziemlich frei herum.

Beim Sportplatz wird Fussball gespielt, anderswo Fangis. Ob sich die Schüler in den eigenen Klassen aufhalten, ist nicht restlos zu beurteilen. Doch es wirkt zumindest so. Zurechtgewiesen werden die Kinder nicht.

Auch in Basel-Stadt ein Thema

Wie Fabienne Romanens, die Sprecherin der Baselbieter Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion, sagt, seien die regionalen Schulen selbst dafür verantwortlich, wie sie die Corona-Schutzmassnahmen auf ihren Arealen umsetzen. «Dabei müssen die Leitungen insbesondere die Wege der Schüler und deren Pausenverhalten berücksichtigen.» Dem Kanton sei jedoch nicht genau bekannt, welche Schule welche Regeln wähle und durchsetze.

Auch wenn es noch Unstimmigkeiten bei der Umsetzung gebe, könnten solche Massnahmen nachweislich zum Schutz der Kinder beitragen, bekräftigt Romanens. Es seien bereits weniger Quarantänemassnahmen ergriffen worden, weil die Klassen auf Pausenplätzen getrennt worden seien.

Ähnliches gilt in Basel-Stadt. Auch dort haben einige Primarschulen zu solchen Massnahmen gegriffen, um das Virus einzudämmen. «Manchmal machen die Schulen Zonen, manchmal gibt es aber auch einen oder mehrere Pausenhöfe, durch die die Klassen räumlich getrennt werden», sagt Simon Thiriet, Sprecher des Basler Erziehungsdepartements. Es gebe jedoch nicht die eine Regel, die zu bevorzugen sei.